



vielfältig und abwechslungsreich

Tätigkeitsbereiche der Korporationen

Markus Russi Betriebsleiter der EWU (Elektrizitätswerke Ursern)

Zusatzmaterial **Interview mit Markus Russi Betriebsleiter der EWU (Elektrizitätswerke Ursern)**

Könnten Sie sich zu Beginn kurz vorstellen?

00:00

Mein Name ist Markus Russi, ich wurde hier in Andermatt geboren. Ich bin hier aufgewachsen, in die Schule gegangen und habe im EW Ursern auch die Lehre gemacht, hier bin ich jetzt auch Betriebsleiter. Die Lehre habe ich bei der Firma *Brown, Boveri und Co* in Baden gemacht. Diese Firma, die es in diesem Jahr 125 Jahre geben würde, gibt es jetzt leider nicht mehr. Sie heissen jetzt *ASEA Brown Boveri*, sie wurde von einer schwedischen Firma aufgekauft. Die Firma gibt es also schon noch, sie haben in der Schweiz immer noch eine Produktionsfirma. Dort habe ich also 13 Jahre gearbeitet und habe dort die Ingenieurs-Schule gemacht. Nach 13 Jahren, 1989, kam ich dann zurück nach Andermatt, ans EW Ursern und bin hier seither als Betriebsleiter tätig.

Wie sieht ein normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?

00:58

Da wir ein kleines Unternehmen sind und trotzdem viel machen, ist unsere Arbeit sehr vielfältig. Wir haben die Produktion, wir produzieren Strom aus Wasser und Wind. Wir haben ein Verteilnetz, mit Grobverteilung und Feinverteilung, das in die Haushalte geht. Wir haben eine Installationsabteilung und eine Kabelfernseherabteilung. Ein kleines Unternehmen also, circa 25 Mitarbeitende, dazu noch einige Lehrlinge im Kaufmännischen Bereich, sowie einige Elektroinstallateure, die wir ausbilden. So kann man sich vorstellen, dass man in so einem kleinen Betrieb in allen Bereichen tätig ist. So wird der Arbeitstag sehr abwechslungsreich und vielfältig. Nebst organisatorischen Sachen beschäftige ich mich auch mit Projekten. Mir wird nie langweilig.

Uns interessieren nun vor allem die Wasser- und Windkraftwerke Ursern. Seit wann gibt es ein Wasserkraftwerk im Urserntal?

02:01

Der Start der Wasserkraft war 1902. Am 16. Februar wurde das EWU auf Initiative von Hoteliers im Urserntal gegründet. Diese Hoteliers wollten mit Orten wie St. Moritz und Zermatt mithalten. In diesen Orten hatten die Hotels nämlich schon Strom. Auf Initiative dieser weitsichtigen Hoteliers hat die Korporation Ursern also das Elektrizitätswerk Ursern gegründet. Am 16. Februar 1902, an einer ausserordentlichen Talgemeinde wurde also beschlossen, ein Wasserkraftwerk zu bauen. Dieses entstand dann in Hospental. Noch im gleichen Jahr, also im August 1902, ist dann dieses erste Kraftwerk, das die Gotthard-Reuss nutzt, in Betrieb genommen worden. Also ein knappes halbes Jahr nach der Gründung hatte man ein Kraftwerk, das funktionierte. Heute wäre es undenkbar, so etwas zu machen. In

dieser Zeitspanne würde man höchstens eine Antwort bekommen, dass das Gesuch angekommen ist. Mehr liegt nicht drin.

Dieses erste Kraftwerk hat also hauptsächlich für die Hotels Strom produziert?

03:20

Die Hoteliers waren sicher die ersten, die den Strom nutzten, sie haben der Korporation schliesslich auch garantiert, dass sie den Strom abnehmen würden, wenn so ein Kraftwerk gebaut würde. Man musste dann noch eine Leitung in Andermatt verlegen, und so hatten Hotels wie das Bellevue, das Monopol, das Grandhotel oder die Krone als erste Strom in Andermatt. Später wurde dann sukzessive ausgebaut, zum Beispiel die Strassenbeleuchtung, und so weiter.

Für wie viele Haushalte produziert das EWU denn heute Strom?

03:49

Also, das Kraftwerk Hospental wurde 1977 komplett neu gemacht, mit Druckleitung etc. In der Zwischenzeit wurde aber 1913 in Realp bereits ein zweites Kraftwerk gebaut. Dieses nutzt das Wasser des Lochbachs. Auch das Kraftwerk Hospental wurde ein paar Jahre später ausgebaut, da mehr Wasser zur Verfügung stand, es hatte schliesslich drei Maschinen in diesem Kraftwerk. Dies reichte aus bis in die 50er Jahre. Auch hat man sich in den 20er Jahren mit dem EWA zusammengeschlossen. Bis dahin liefen die Kraftwerke im Inselbetrieb, das heisst, dass die Kraftwerke von einem Maschinisten je nach Bedarf gesteuert wurden. Manchmal hatte es zu viel Strom, manchmal zu wenig und der Maschinist musste dies von Hand regulieren. Es wurde dann aber zwischendurch hell und dann wieder dunkel, nicht wie heute wo die Frequenz und Spannung immer gleich sind. So hat man in den 20er Jahren eine Leitung durch die Schöllenen gebaut und so schloss man sich zusammen mit dem EWA und dem CKW. Das Netz wurde so grösser und stabiler. So konnte man Volllast produzieren. 1961-1962 wurde dann ein weiteres Kraftwerk gebaut, das Kraftwerk Oberalp, das die Oberalp-Reuss nutzt. Dieses Kraftwerk verfügt auch über einen Speicher, den Oberalpsee, den man auch im Winter, wenn sonst nicht so viel Wasser vorhanden ist, nutzen kann um gezielt Strom zu produzieren. Alles in allem reicht es aber im Winter trotzdem nicht. Im Winter müssen wir je länger je mehr Strom dazu kaufen. Durch den Ausbau von Andermatt reicht der Strom nicht. Dafür haben wir im Sommer zu viel Strom, welchen wir dann verkaufen können.

Wie entstand die Idee, Windkraftwerke zu bauen und zu nutzen?

05:55

Man stand vor dem 100-jährigen Jubiläum und wollte auch wieder einmal Pionier sein wie vor 100 Jahren. So entstand die Idee der Windanlage. Auch schweizweit lief damals das Programm «Energie 2000» und «Energie Schweiz». Dadurch wollte man erneuerbare Energien fördern. Wind hatte sicher Potenzial. Unser Standort, wo es viel windet und die ganze Infrastruktur wie eine Strasse, Einspeisungsmöglichkeiten, Leitungen und Messstationen von Meteo Schweiz bereits vorhanden sind, bot sich natürlich an. Der Auslöser war aber klar diese 100-Jahr Feier des EWU.

Über wie viele Windräder verfügt das EWU?

07:05

Jetzt sind es vier. Angefangen haben wir mit einem, dann kamen zwei weitere und dann noch das letzte, jetzt ist es also ein «Windpark». Der ist übrigens im Moment noch der höchstgelegene in Europa. Bald wird auf dem Nufenen auf ca. 2400 m.ü.M. ein noch höherer Windpark gebaut.

Sie haben gesagt, dass die Korporation das Kraftwerk gegründet hat. Gehört das EWU der Korporation? Oder ist es eher eine Partnerschaft?

07:49

Ja, das EWU gehört zu 100 % der Korporation Ursern, es ist eine sogenannte Tochtergesellschaft oder eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Das Elektrizitätswerk gehört also den Korporationsbürgern der drei Gemeinden Andermatt, Hospental und Realp.

Muss man Korporationsbürger sein, um beim EWU zu arbeiten? Ist man Mitglied in einem Rat der Korporation, wenn man beim EWU angestellt ist?

08:30

Es gibt Mitarbeiter, die im engeren, bzw. grossen Rat sind in der Korporation Ursern sind, dazu muss man aber Korporationsbürger sein. Es ist aber keine Voraussetzung, wir haben auch Mitarbeiter von Altdorf, Göschenen, Erstfeld, Wassen oder anderen Gemeinden. Die Korporationsbürger von Ursern, die hier arbeiten, arbeiten aber quasi in ihrer eigenen Firma, da das EWU allen Korporationsbürgern von Ursern gehören. Sie bekommen dann ja auch einen Teil des Gewinns mit dem Bürgernutzen vor Weihnachten.

Wie sieht der Kontakt oder die Zusammenarbeit des EWU mit der Korporation aus?

09:42

Der Kontakt ist eigentlich häufig, auch weil der Sitz der Verwaltung des EWU, wie auch der Sitz der Korporation im gleichen Haus, im Rathaus in Andermatt, sind. Der Talschreiber der Korporation ist gleichzeitig auch Verwalter beim EWU. Auch teilen wir uns ein Sekretariat, das Aufträge für beide Seiten ausführen kann. Der Kontakt ist also sehr eng, was Vor- und Nachteile hat. Die Korporation ist unser Chef, wir sind aber trotzdem sehr eigenständig. Wir haben unser Budget, unsere Rechnung und den Kredit, die wir bei der Korporationsgemeinde vorstellen und über die dann abgestimmt wird.

Wäre es theoretisch möglich, ein Kraftwerk in dieser Grösse in Uri ohne Korporation zu führen?

11:03

Das wäre eher schwierig, da der Korporation der grösste Teil des Bodens gehört, sowie auch die meisten Gewässer, welche nicht dem Kanton gehören. Also müsste man sowieso über die Korporation gehen, wenn man etwas nutzen würde. Auch wenn man das Wasser nutzen will, steht der Korporation der Wasserzins zu. Wenn es so wäre, dass die Korporation mausarm wäre, und froh wäre, wenn jemand den Boden und das Wasser nutzt, würde es anders aussehen, aber so wie es jetzt ist, wäre dies undenkbar. In der Talschaft Ursern gibt es auch niemand sonst, der das Wasser nutzt. Im sehr kleinen Rahmen vielleicht eine SAC-Hütte, auf einer Alp oder ähnliches, aber natürlich nicht im Rahmen wie das EWU.

Das EWU erwirtschaftet durch die Gewinnung und den Verkauf des Stroms also Geld, wie wird das verteilt?

12:15

Ein kleiner Teil des Gewinns wird jährlich als Abgaben an die Korporation zurückgegeben, unter anderem zum Beispiel für den Bürgernutzen oder andere Ausschüttungen. Der Rest wird selber verwaltet und bewirtschaftet, zum Beispiel für zukünftige Projekte. Zum Beispiel arbeiten wir an einem Projekt für 17,5 Millionen Franken. Wir bauen ein Kraftwerk bei Wyttlenwassern, für welches wir die zwei Gewässer Muttenreuss und Wyttlenwassernreuss nutzen, beides Korporationsgewässer. Wir sind so weit, dass wir

das Kraftwerk Ende 2017 in Betrieb nehmen können. Dies ist eine grössere Anlage, welche wir durch die Mittel, die das EWU über Jahre erwirtschaftet hat, finanzieren können. So können wir das Kapital wieder einsetzen und können heute ohne Fremdfinanzierung bestehen. Das war nicht immer so. Bei einigen Kraftwerken bekamen wir Darlehen und Unterstützung der SUVA und natürlich auch der Korporation. Das oberste Ziel ist aber klar, unabhängig zu sein, also, dass niemand das EWU aufkaufen kann.

Inwiefern hat die Korporation ein Mitspracherecht im Betrieb und den Entscheidungen des EWU?

14:04

In den Reglementen ist vorgegeben, dass vom Korporationsrat Mitglieder im Verwaltungsrat des EWU sein müssen. Der Verwaltungsrat hat die strategische Führung des EWU, so hat die Korporation Mitsprache im EWU. Dann werden auch die Rechnung und das Budget an der Talgemeinde vorgestellt und genehmigt. So kann jeder Korporationsbürger an der Talgemeinde, im Mai in Hospental Fragen und Anträge stellen oder das Budget oder die Rechnung ablehnen. Dies ist aber in den 30 Jahren, in denen ich hier bin, noch nie vorgekommen. Wir konnten ja auch immer gute Zahlen präsentieren, dann wird nicht gemeckert. Es geht dann meist um Verständnisfragen, aber das macht es auch interessanter.

Wie sieht die Zukunft des EWU aus?

15:23

Es gibt immer wieder neue Projekte, zum Beispiel das Kraftwerk bei Wyttenwassern. Es gäbe auch noch andere Gewässer, die wir gerne nutzen möchten. Es ist aber immer eine Frage der Ressourcen. Zum Beispiel betrieblich, ob genug Personal in Andermatt vorhanden ist um die Aufträge zu vergeben. Auch finanziell braucht es dann wieder eine Verschnaufpause. Auch der Ausbau des Ressorts und der Skianlagen ist für uns eine Herausforderung, da sind wir gefordert. Es gibt also in der Zukunft immer genug zu tun.

Vielen Dank für dieses Gespräch.